



Christliche Sitten- und lehrreiche Predigen ... durch das gantze Jahr

Schmitz, Michel

Augspurg [u.a.], 1748

Der dritte Sonntag nach Osteren. Von der Anschauung Gottes. Jnnhalt. 1. Was ein grosses Gut es seye, Gott anschauen, 2. dieses können wir nach einer kurtzen Zeit erlangen, und 3. um ein geringes.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75960](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75960)



Der dritte Sonntag nach Ostern.

Innhalt.

1. Was ein grosses Gut es seye, *Gott* anschauen:
2. Dieses können wir nach einer kurzen Zeit erlangen, und
3. um ein geringes.

T H E M A.

Modicum & videbitis me: Amen, Amen
 dico vobis, quia plorabitis & flebitis
 vos; mundus autem gaudebit. Joan.
 16. v. 19. & 20.

Über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen: War-
 lich, warlich, sage ich euch, ihr werdet weynen
 und heulen: aber die Welt wird sich erfreuen.

Eingang.



Schmet wahr, Christliche
 Zuhörer, und mercket
 es wohl: Christus die
 Wahrheit selbst eigenet
 zu den Sünderen die
 Freuden des zeitlichen Le-
 bens, als ihr Erbtheil,
 und den Gerechten die Drangsalen: sei-
 nen Feinden das Lachen; seinen Jünge-
 ren das Heulen und Weynen: den Welt-
 Kinderen den Trost und Vergnügen:
 Mundus gaudebit: Aber seinen lieben
 und gehorsamen Kinderen die Schmer-
 zen und Traurigkeit: vos vero contri-
 tristabimini. Die unfehlbare Weisheit
 Gottes hat die Austheilung gemacht:
 dieser ist sein letzter Will und väterliche
 Verordnung. Ist das aber billig, wird
 mancher vielleicht denken; daß ein Vat-
 ter den frommen und gehorsamen Kin-
 deren die Stein, den Gottlosen aber das
 Geld und Gut überlasse? das wäre nicht
 billig und recht: aber Christus hat dan-
 noch mit höchstem Recht und Billigkeit
 den Gottlosen die Freuden dieses Lebens,
 und den Gerechten die Traurigkeit und

Leiden zugeeignet. Dan wer ist so gott-
 los, der nicht bisweilen etwas gutes wür-
 cke, und eine sittliche Tugend übe? wei-
 len aber nach diesem Leben ein solcher
 Mensch nichts dan ewiges Trauren und
 Weynen zu gewarten hat, so ist es ja nicht
 unbillig, daß ihm allhier einige Beloh-
 nung gegeben werde. Dingenen wer lebt
 so fromm und heilig, daß er nicht nun
 und dan wenigstens kleine Fehler begehe?
 Weilen aber nach diesem Leben nicht ewi-
 ge Schmerzen und Traurigkeit, sonde-
 ren ewige Freuden und Jubel auf die Ge-
 rechte warten zur Belohnung der From-
 migkeit, so ist es ja billig, daß sie ihre
 Fehler allhier abbüssen, und mit den Thrä-
 nen auswachen, was sie besudelt. So
 tröstet euch dan fromme Seelen, wan
 ihr sehet, daß die Welt, die gottlose Sün-
 der, so *Gott* gröblich beleidigen, der
 Freuden dieser Welt genießen; ihr aber
 in Kreuz und Leiden, in Widerwärtig-
 keit und Verfolgungen bitterlich seuffzen,
 und kläglich heulen müisset: Tröstet euch
 mit jenen Worten des Heylands, der
 euch verspricht, daß eure Traurigkeit wer-
 de

de in Freud verwandelt, und ihr ihne über ein Kleines sehen werdet: modicum & videbitis me. O daß alle bedrangte Seelen diese Wort recht verstünden! so würden ihre betrübte Gesichter sich alsobald ausheiteren, und in den größten Drangsalen vor Freud sich kaum fassen können, wegen des versprochenen grossen Gut, daß sie ihne über ein Kleines sehen werden: modicum & videbitis me.

Vortrag.

Amit wir uns künftig darnit desto besser und kräftiger trösten können; werd ich heut auslegen, was ein grosses Gut es seye, Gott im Himmel anschauen, so uns durch diese Wort versprochen wird: videbitis me: Ihr werdet mich sehen: dieses wird seyn der erste Theil der heutigen Predig. Dieses grosse Gut können wir nach einer geringen Zeit/ und um ein geringes an uns bringen/ wan wir wollen: modicum & videbitis me. Dieses wird der zweyte und dritte Theil ausweisen. Christe Jesu du Tröster der Betrübten, mache durch deine kräftige Gnad, welche ich durch dein götliches Herz, durch die Fürsprach Mariä und H. Schutz-Englen demüthigst begehre, daß wir also fromm leben und gedultig leyden, damit an uns erfüllet werde im Himmel, was du heut versprichst: modicum & videbitis me: Über ein Kleines/ so werdet ihr mich sehen.

Fortsetzung.

N. 1.
Nicht allein
andere angenehme
Gegen-
wart/ sondern
Gott
selbst werden
wir im
Himmel sehen.

Amit wir süglicher, so viel es unserer menschlichen Blödigkeit möglich ist, begreifen, was ein grosses Gut uns Christus verspreche, da er sagt: videbitis me: Ihr werdet mich sehen; müssen wir wohl anmercken, daß er nicht sagt: ihr werdet eure beste Freund und Bluts-Verwandte, eure Elteren, und jene so liebe Personen sehen, deren Todt ihr so untröstlich beweinet habet. Er sagt nicht, daß wir selbige in dem schönsten Glanz der größten Herrlichkeit, welche ihnen der Himmel geben kan, in der Nähe und freundlichster Gemeinschaft sehen werden: er sagt nicht, daß wir jene so schöne Himmelen, jene so hell glanzende Sternen sehen, und dero ungeheure Grösse, dero ungläubliche Zierlichkeit, dero Einfluß und Eigenschaften bewunderen werden. Man weiß aus den Geschichten; daß einige sich über alle massen glücklich geschätzt, daß ihnen mit Verwundung ihrer Augen, die nur ein oder anderen Augenblick daurende Anschauung der

allerseeligsten Jungfrauen Mariä zu erkauften vergönnet worden. Es versichert die Heil. Brigitta aus ihr geschehenen himmlischen Offenbahrung, daß die Schönheit der Heiligen im Himmel so groß, und verwunderlich seye; daß uns das Herz im Leib aus lauter Freud zerspringen würde; wan uns deren einen vergünstiget würde mit jener Herrlichkeit umgeben anzusehen, deren sie im Himmel genießen. Es ist dennoch nicht dieses grosse Glück und Ergötlichkeit, welche uns heut Christus verspricht. Wir werden zwar sehen die Heil. Jungfrauen, die Heil. Blut-Zeugen, die Apostel, die Patriarchen und Propheten, alle im herrlichsten Aufzug und größtem Pracht; und werden mit ihnen als unseren liebsten Brüdern freundlichst umgehen: wir werden nebst den Schaaren der Englen, der Cherubim und Seraphim, samt anderen hohen Fürsten des himmlischen Hofes auch ansehen Mariam die Königin der Englen, und Heiligen, welche allein mit größerem Glanz und Herrlichkeit schimmern wird, als alle übrige Heilige und Seelige insgesambt. Diese Anschauung wird unseren leiblichen Augen eine unvergleichlich grosse Freud verursachen; es verspricht uns dennoch Christus ein weit größeres Gut: wir werden einen solchen Gegenwurf sehen, der mit dem Glanz seiner Majestät den ganzen Himmel ausmachtet; die Menschheit und Gottheit JESU Christi, die göttliche Natur, und Wesenheit Gottes selbst. Videbitis me. Ihr werdet mich sehen.

Ia meine liebe Zuhörer, wan wir das Glück haben, in den Himmel zu kommen, so werden wir von Angesicht zu Angesicht facie ad faciem, Gott, das höchste Gut, wie er in sich ist, ansehen: Videbimus eum sicuti est. 1. Joan. 3.

Diese Anschauung Gottes ist nach Zeugnuß der Heil. Schrift ein so großes Gut, dergleichen niemand weder gesehen, weder gehöret, weder verlangt, weder gedacht hat: Ja sie begreiffet in sich die Versammlung aller möglichen Güteren; wie erhellet aus jenen Wörtern Gottes, mit welchen er dem Moyses geantwortet auf dieses sein Begehren: Ostende mihi faciem tuam. Exod. 33. Zeige mir dein Angesicht: ostende mihi gloriam tuam, zeige mir deine Herrlichkeit: Ego ostendam omne bonum tibi; versetzte ihm GOTT: Ich will dir alles Gut zeigen. Wir können die Grösse dieses Guts, und dessen unermessene Vollkommenheit daraus abnehmen, weiln dardurch der ganze Mensch sambt allen seinen Kräften völlig wird ersättiget und begnüget werden für

1. Cor. 13.

N. 2.

Dieses ist ein vollkommenes Gut/ weil sie den ganzen Menschen völlig und auf ewig begnügen.

für immer und allezeit: Satiabor cum apparuerit gloria tua, sagt David, Pl. 16. 15. Wan deine Herrlichkeit vor meinen Augen wird erscheinen, und ich deren ansichtig werden, alsdan werd ich erzättiget, und alle meine Begirden völlig begnügert werden.

N. 3.
Aus Mangel dessen ist kein vollkommenes Gut auf der Welt.

Aus welcher anderen Ursach findet sich unter allen theils falschen, theils wahren Gütern dieser Welt kein vollkommenes Gut, als weilen weder die Ehren, weder die Reichthumen, weder die Wohlthun, wie der Heil. Bernardus sagt, den Menschen völlig begnügen können; obschon sie ihn beschäftigen: Anima ceteris rebus occupari potest, satiari non potest. Wie oft verursachet die Forcht ein Verdruß und Mißvergnügen, da die Lieb und Begird durch die Besizung des gewünschten Gut vergnüget ist? wie oft ist die Seel mit Traurigkeit überhäuffet, da der Ueberfluß der zeitlichen Gütern allen Vorthail in die Hand zu spiblen scheint? wan schon die Music die Ohren ergötzet; so kan sie doch die übrige Sinn nicht vergnügen: also ist es mit den übrigen Welt-Gütern: keins ist, das den ganzen Menschen ersättigen und begnügen könne, oder ihm eine beständige Vergnügenheit verschaffen: Vilescit obtentum; quod accenderat desideratum, auch dasjenige nach welchem man hefftig verlangt, bringt endlich ein Eckel, nachdem man es erobert, und dessen eine Zeitlang genossen. Man hat dieses nicht allein an dem frommen Job gesehen, in dessen Haus ein grosse Freud und Vergnügen am hochzeitlichen Fest angefangen hat, die aber mit der Zeit in einen solchen Verdruß verwandelt worden; daß der Teuffel, der nach von Gott empfangenem Gewalt ihn auf alle mögliche Weiß ihn zu peinigen, ihm alle Güter samt seinen Kinderen, und Gesundheit benommen, das Weib ihm dennoch nicht nehmen wollen, darfür haltend, dieses werde ihn mehr plagen und schmerzen, wan er es behalte, als wan er es verliere: man sihet es noch heut zu Tag an gar zu vielen Ehe-Leuthen, mit denen die Freuden, das Glück und Vergnügen am hochzeitlichen Tag scheineten in das hochzeitliche Haus einzugehen, und allda einen ewigen Wohnsiß aufzurichten: aber innerhalb kurzer Zeit erfahret man, wie wahr seye, was Innoc. der Dritte geschrieben: Mundanae laetitiae tristitia succedit; & quod incipit à gaudio, desinit in mœrore: Auf alle weltliche Freud folgt Leid; und was man mit Lachen und Vergnügen angefangen, verwandelt sich endlich in trauriges Weynen, und Mißvergnügen.

Nicht also wird es mit den himmlischen Gütern und Anschauung Gottes ergehen: Satiabor cum apparuerit gloria tua; so bald die Herrlichkeit Gottes wird erschienen seyn, werden alle innerliche und äußerliche Sinnen des anschauenden Menschen eine völlige und ewig daurende Vergnügen empfangen; und was der Römische Rath in Anschauung des holdseligen und Herrlichkeitvollen Angesicht des Kayfers Trajani vormahlen mit einhelligen Stimmen aufgeschryen: O nos felices! O wie glücklich seynd wir! vielmehr ausschreyen können; wan der König aller Königen sein göttliches Angesicht zeigen wird! O nos felices! O wie glücklich und vollkommen vergnüget seynd wir! dan die Seel des Seeligen wird in Gott als in ein grosses Meer versencket, und durch dessen Anschauung und Lieb in ihn verwandelt werden, und die vollkommenste Mittheilung der Gottheit erlangen.

Aus dieser Anschauung und Lieb Gottes, wird sich in die Kräfte der Seelen eine vollkommene Glückseligkeit und Vergnügen ergießen, samt der unfehlbaren Gewisheit; daß die Seel dieses Guts niemahl werde verlustiget werden: wird also nichts in die Gedächtnuß kommen können, das sie betrübe, auch im geringsten; sonderen alle Erinnerungen werden voll der Süße und Annehmlichkeit seyn: gestalten an ihr wird erfüllet werden, was der Königl. Prophet von denen Seeligen zu Gott sagt: Memoriam abundantiae suavitatis tuae eructabunt. Pl. 144. 7. Sie werden aussagen die Gedächtnuß deiner überflüßig grossen Süßigkeit.

Was ist aber dasjenige, so der Verstand einer seeligen Seelen durch die anschauende Erkenntnuß Gottes sehen wird? Was wird er sehen? besser fragte man: was wird er nicht sehen? er wird sehen, klar und innerst erkennen die göttliche Weisheit: er wird sehen das grosse Geheimnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit: er wird verstehen, wie das ewige Wort, der Sohn Gottes, von dem Vatter schon von Ewigkeit her geböhren worden; wie der Heil. Geist vom Vatter und Sohn ausgehe: er wird erkennen die Eigenschaften, und unendliche Vollkommenheiten der Gottheit, die höchste Geheimnuß der göttlichen Menschwerdung: er sihet die unendliche Schönheit Gottes, welche den ganzen Himmel mit Lieb erfüllet, und die ursprüngliche Quell ist aller erschaffenen Schönheit, mit welcher die Sonn, die Sternen, die Felder, die Blumen, die Edelgestein, die Menschen, und alles was

N. 4.
Nicht also ist die Anschauung Gottes beschaffen.

N. 5.
Was der Verstand sehe.

was schön ist, prangen: er sieht seine unendliche Macht und Weisheit: er durchgründet die tiefste Geheimnisse unseres Glaubens; die verborgenste Heimlichkeiten der Schrift, die Wunderwürdige Ordnung der Natur und tausend andere allen menschlichen Verstand übersteigende Sachen. Dahero kommt es, daß ein Seeliger in einem Augenblick mehr weiß, als alle gelehrte und spitzfindigste Köpff dieser Welt. Als die Heil. Gertrudis die ihr erscheinende Seel eines einfältigen Mägdlein von den höchsten Sachen mit größter Leichtigkeit reden hörte, fragte sie voll der Verwunderung: O glückselige Seel! bist du nicht diejenige, die du so einfältig und ungeschickt unter uns gewesen bist? wie bist du dan jetzt so gelehrt? woher kommt dir diese große Wissenschaft? ich sehe Gott: antwortete die Seel, lächelnd: & Deum semel vidisse, est omnia vidisse. Rho. Und wer Gott einmahl gesehen hat, der hat alles gesehen, der weiß alles. Wan nun ertliche Welt-Weise, wie man leset, vor Freuden fast zu Narren worden, da sie eine natürliche Wahrheit, oder mathematischen Verweisschum erfunden haben; was vor eine Ergößlichkeit und Freud wird wohl diejenige seyn, welche ein Seeliger empfinden wird, da er alle natürliche und übernatürliche Geheimnisse, samt den allertiefsten Wahrheiten unseres Glaubens sehen wird, und sagen können: Sicut audivimus, sic vidimus in civitate Domini. Wie wir es gehöret / also haben wir gesehen / in der Stadt Gottes. Gewißlich, gleichwie man nicht laugnen kan, daß ein Gegentwurf desto größere Freud verursache, desto größer dessen Schönheit, desto vollkommener dessen Erkantnuß und Vereinigung mit dem Verstand ist; also muß man gestehen, daß die aus der Anschauung Gottes entspriessende Freud unendlich seye; weil die Schönheit Gottes unendlich ist, und deren Erkantnuß und Vereinigung mit dem Verstand die allervollkommenste.

N. 6.
Das Ver-
gnügen des
Willens.

Als vormahlen Nicostratus eine von dem Zeuxis gemahlte Schilderey, eine geraume Zeit mit starrenden Augen, und voll der Verwunderung betrachtete, fragte ihn ein anderer Mahler, was er doch Verwunderungswürdiges an diesem Gemähl ersehe? Nicostratus widersehet ihm: Non id rogares, si meos oculos haberes: das fragtest du nicht, wan du durch meine Augen sehestest. Gehet es nicht eben also mit uns zu A!
R. P. Schmitz, S. J. Sonntags-Pred.

hören wir nicht ganz kalfsinnig von der Schönheit und Vollkommenheiten Gottes reden? gewißlich würden wir es nicht thun, wan wir mit den Augen der Himmls-Bürgeren ihn betrachten würden: weil diese mit dem Verstand die unendliche Schönheit Gottes nach allen ihren Vollkommenheiten, welche ihn unendlich liebwürdig machen, völlig erkennen, deswegen entspringet in ihrem Willen eine so innerste, so süsse, so seligmachende Lieb, daß sie in einem Meer der Zufriedenheit schwimmen, und nicht wissen was mehr zu erlangen. Sic gaudebunt toto corde, sagt der Heil. Anselmus, tota mente, tota animâ, ut totum cor, tota mens, tota anima non sufficiat plenitudini gaudii. Prosol. c. 25. Sie werden sich dergestalt mit ganzem Herzen, mit dem ganzen Gemüth, mit der ganzen Seel erfreuen, daß ihr ganzes Herz, ihr ganzes Gemüth, ihr ganze Seel die Übermaas der Freuden nicht wird fassen können. Dahero werden die Jahr für Augenblick, und hundert Jahr wie ein kleines Stündlein, ja tausend Jahr, wie der gestrige vergangene Tag vorkommen; wie David sagt: Mille anni, tamquam dies hesternâ, quæ præterit. Mit einem Wort: die Freud wird so groß seyn, daß ihnen vorkommen wird ein jeder Tag seye der erste, und fangen sie nach hundert Million tausend Jahren erst an diese Freud zu genießen.

Ein nicht geringeres Vergnügen wird die Gedächtnuß der Seeligen empfinden N. 7.
Der Gedächtnuß.
aus Erinnerung der geschehenen Dingen: und erstlich zwar wird der selige Mensch eine unbeschreibliche Freud empfinden, wan er sich erinnern wird an die geistliche und leibliche, natürliche und übernatürliche, zeitliche und ewige Wohlthaten, mit welchen ihm Gott vor so vielen anderen, ohne allen seinen Verdienst vorkommen ist; in benedictionibus dulcedinis, mit dem lieblichen Seegen. Pl. 20. 4. Was eine süsse Vergnügung wird seine Gedächtnuß empfinden, wan sie gedencket, und nunmehr jene große Gefahren der ewigen Verdammnuß völlig erkennet, aus welchen ihn der gütige Gott so wunderbarlich errettet hat, in allem Alter, in allen Ambteren und Ständen? wan er sich erinnern wird, wie oft er in die Sünd gefallen, ohne daß ihn Gott verworffen, und gestraffet; wie oft er in Gefahr der Sünd und Verdammnuß gewesen; und Gott allein aus lauter Gütigkeit und Barmherzigkeit beweget die Sünd so wohl

wohl als die Verdammnis abgewendet und verhindert. Gewislich diese so große, so sonderbare, den Auserwählten so vielmahl erwiesene Barmherzigkeit muß ihnen die größte Freud verursachen, wan sie deren in dem Land der Freuden sich erinneren werden. Wan diese Erinnerung sich bey den Seeligen nicht befunde; wie könnten sie die Erbarmussen des Herrn ewiglich singen, wie David sagt im 88. Psalm: *Misericordias Domini in aeternum cantabo?* welches zur Glory der Gnad und Barmherzigkeit Christi angestimmte Lob-Gesang eine der größten Freuden seyn wird in der Stadt Gottes, wie der Heil. Augustinus versichert: *Quo cantico in gloriam gratiae Christi, cujus sanguine liberati sumus nihil erit illi jucundius civitati.* Ebenmäßig werden alle äußerliche Sinnen, die Augen, die Ohren, der Geruch, das Gefühl, der Geschmack ihr völliges Vergnügen haben: woraus dan gnugsam erhellet, daß die Anschauung Gottes ein vollkommenes Gut seye, und den Begriff aller Güter nach sich ziehe.

S. Aug. L. 22.
de civit. C.
30.

Anderer Theil.

N. 8.
Dieses
wird nach
einer klei-
nen Zeit ge-
schehen.

Wer quando haec erunt? Wan werden wir zur Besizung und Genuß dieses so grossen und vollkommenen Guts gelangen. O gaudium super omne gaudium, extra quod non est gaudium, quando intrabo in te? O Freud über alle Freud, ausser welcher keine wahre Freud ist, wan werd ich in dich eingehen? seuffze ich mit dem Heil. Augustino Soliloq. c. 31. über eine kleine Zeit: ich wiederholte es: über eine kleine Zeit. Höret es noch einmahl von Christo selbst: *Modicum & videbitis me.* Vileicht sagt er dieses wegen meiner oder einigen aus ihrem Mittel, welche dieses Jahr sterben werden. Wolte Gott, es wäre wahr; daß wir innerhalb eines Jahr müsten in Besiz eines so grossen Guts gesetzt werden! was eine fröliche Zeitung, was ein Glück wäre dieses für uns! entzwischen kan es wohl seyn. Warum nicht? vielen ist dieses innerhalb eines Jahrs Frist wiederfahren, die ja nicht vermeynet, daß sie innerhalb so kurzer Zeit sterben würden. Wan dieses uns ebenfalls wiederfahren solte, so ist es ja unlaugbar, daß uns nicht mehr als modicum eine kleine und kurze Zeit übrig seye, und solgsam mit allem möglichen Fleiß uns eilen müssen, ein so grosses Gut, als die Anschauung Gottes ist, zu gewinnen. *Festinemus ingredi in illam requiem.*

Hebr. 4. 11.

Doch gesezt daß unser Leben sich weiter hinaus erstrecken werde, und wir zu einem hohen und Schnee weissen Alter gelangen; was wurde dannoch dieses unser Leben anderes seyn, als tempus breve, eine kurze Zeit, wie es die heilige Schrift nennet? *vapor est ad modicum parens*: unser Leben ist ein Dampf; welcher gleich verschwindet; ein Rauch, der sich bald zerstreuet. Derohalben pflegte Joannes Godefridus ein Heil. Bischoff zu Würzburg zu sagen: *omni momento ad ostium aeternitatis sto*: Alle Augenblick stehe ich an der Thür der Ewigkeit. Es ist anjehz nicht mehr jene Zeit, zu welcher die Menschen fünf, sechs, achthundert und mehr Jahr lebten: zu unseren Zeiten, wan fünfzig Jahr überlebt seynd, so ist nicht allein der halbe Lebenslauff vollendet, sondern der mehreste Theil ist schon am End, oder nahe wenigstens darzu. Wer siebenzig Jahr hinter sich gelegt, der ist ein alter Mensch: soll er die achzig erreichen, so muß er einer aus den starcken Leuthen seyn, sagte David schon vorlängst: *Dies annorum nostrorum septuaginta anni*; si autem in potentatibus octoginta anni, und wan zu Zeiten das Alter sich weiter erstreckt, so ist es nichts anderes als Mühs und Schmerzen: *Et amplius, labor & dolor.* Pl. 89. v. 10. Aber wie viel aus diesen Jahren haben wir schon vollbracht? dieser den halben Theil; jener zwey Drittel, und vileicht noch mehr: mithin, wie wenig ist annoch übrig? und dieses wenige wie bald wird es verstreichen? so lang die gegenwärtige kurze Lebenszeit annoch in ihrem Lauff ist, scheinet sie uns lang zu seyn, sagt der Heil. Augustinus: aber wan sie wird zum End geloffen seyn, alsdan wird man erst recht erkennen, wie kurz sie gewesen: *Hoc modicum longum nobis videtur, quoniam adhuc agitur: cum finitum fuerit, tunc sentiemus; quam modicum fuerit.* Tr. 101. in Joan. alsdan wird man mit Job seuffzen, sprechend: *Dies mei velociores saerunt cursore, & fugerunt: Meis Tag seynd geschwinder gewesen/ als ein Lauffer/ und seynd hinweg gestoben.* Dencke nur zuruck: O wie schnell seynd schon dreyßig bis vierzig oder gar mehr Jahr vorbey gestoben: eben also wird es auch mit den übrigen geschehen, dieweil die Zeit nicht schlaffet, nicht ruhet, keine langsame Schritt machet; sondern allezeit lauffet und stiehet: *Tempus in cursu semper est, fluit, & precipitatur.* Mithin, wan dir auch noch zwanzig, dreyßig, oder mehr Jahr des Lebens übrig wären, so wäre es dannoch modi-

N. 9.
Wan wir
auch schon
alt werden
soltten.

Jac. 4. 15.

J. Godefr.

Pl. 89.

S. August.

Job. 9. 25.

Seneca.

modicum: eine geringe Zeit, so bald vergehen wird: bald wirst du dich am Ende deines Lebens befinden.

Doch soll dich das, mein lieber Christ, weder erschrecken, noch kräncken, sondern vielmehr trösten: dan wan du nur willst, kanst du um ein geringes zur Besizung jenes grossen Guts gelangen, als da ist die Anschauung Gottes; und die daraus entspriessende ewige Vergnügung deiner Seelen, und aller dero Kräfte. Dan was wird dazu erfordert, daß du eines so grossen Guts habhaft werdest? Modicum, & videbitis me: Für ein Kleines werdet ihr dieses grosse Gut erlangen: wie ich nun im dritten Theil kürlich erweise:

Dritter Theil.

N. 10.
Und um ein geringes/ wan man es vergleicht mit dem/

Nur erfordert dan Gott, damit wir ihne ewig glückselig anschauen mögen? modicum: ein geringes. Ein geringes, wan man es betrachtet gegen das/ so die Welt-Menschen wegen eines weit geringeren thun und leyden müssen: ein geringes: wan man es mit der unendlichen Ewigkeit ins Gleichgewicht legen will. Ein geringes, wan man es mit dem vergleicht, was Christus und die erste Christen für den Himmel gethan und gelitten haben, und einige annoch thun und leyden.

N. 11.
Was die Welt-Kinder um das Zergänglichethun und leyden.

Dan bedencket einmahl reifflich, ob es nicht ein geringes seye, was Gott von uns erfordert, wan man es vergleichen will mit dem, was die Welt-Kinder thun und leyden müssen bey Hof, in dem Feld unter den Waffen, in den anvertrauten Aemtern und Geschäften. O was eine grosse Demuth und Gedult muß mancher bey Hof gegen seinen Willen üben? O was einen beschwärlichen Gehorsam leisten, und gegen den mit Feur und Schwerdt annahenden Todt anrufen? was grosse Hitz und Kält, Abgang und Bedürffigkeit muß man allda leyden? wie manche Tag und Nächten ohne Schlaf zubringen? wan mancher den vierten Theil Gott zu Lieb thäte, was er seinem Fürsten und König zu Lieb thut, und leydet; so würde er einer der größten Heiligen im Himmel werden: aber so viel erfordert Gott von uns nicht, damit wir in den Himmel kommen: Modicum & videbitis me, es ist nicht mehr dan ein geringes, das Gott von uns fordert, damit wir ihne ewig glückselig anschauen, wan wirs mit dem vergleichen, was die Welt-Diener thun und

R. P. Schmitz, S. J. Sonntags-Pred.

leyden müssen für eine zergängliche, und unendlich geringere Belohnung.

Modicum & videbitis me: Ein geringes ist es, wan man es vergleicht mit dem, was wir im Himmel erlangen werden. Was vor eine Vergleichnuß ist es zwischen den Güteren und Freuden des Himmels, wo alles ewig und unendlich ist, mit der Müh, Arbeit, und Creutz dieses Lebens, wo alles nicht mehr dan ein oder ander Augenblick dauret? Non sunt condignæ passionibus &c. Es ist keine Vergleichung, sagt der Heil. Paulus. Olympius, ein Wald-Bruder, brachte sein Leben an dem Fluß Jordan in einer unterirdischen Höhl, in unglaublicher Strengheit zu, und gieng aus derselben nimmer herfür; als wan er den Durst mit dem Wasser des Fluß Jordan, oder den Hunger mit wilden Kräutern zu stillen gezwungen wurde: Als er einstens von einem Wanders-Mann befragt wurde; wie es doch möglich, daß ihm nicht beschwärllich falle dergestalt armfelig zu leben? Quæ patior, finem habebunt; quæ exspecto, nullum: Was ich leyde, wird ein End haben; nicht aber jene Güter, so ich hoffe. Ich gestehe, was wir thun, und leyden müssen, kommt uns bisweilen beschwärllich vor; wan wir unterdrückt, und verfolgt werden; wan uns der Teuffel, und unsere böse Neigungen hefftig ansichten; aber die größte Beschwärnuß machen wir uns selbst, sagt Salvianus: Gravia tolerantis animus facit, weilen wir unsere Gedancken nicht gegen den Himmel erheben. Wan wir dieses thun, und mit dem betrangten Job gedencen würden: Videbo Deum Salvatore meum: Über eine kleine Zeit werd ich Gott mein Heyland anschauen; so würden wir des nemlichen Trosts genieffen, den Job aus diesen Gedancken geschöpffet: Sic respiravit, schreibt der Heil. Chryostomus: quasi ex illis malis nihil mali sensisset: Er ist also getröstet und vergnügert worden, als hätte er kein Unglück gehabt; als wäre ihm nichts Uebels widerfahren. In Bedenckung dieses ewigen Guts, würden wir sagen: Gratis exhibentur coelestia: die himmlische, unendliche Güter werden uns um nichts gegeben: es seye ein gar geringes, was wir dafür thun und leyden: modicum & videbitis me.

Es ist auch also in der That, wan wir nicht allein die unendliche Güter des Himmels bedencken wollen, sondern auch dasjenige, was Christus, was die erste Christen; litren.

N. 12.
Was der Himmel werth ist.

Salv.

Job. 19. 26.

Oleaster.

N. 13.
Was Christus/ die erste Christen/ dafür ge-

Christen; und was noch heut zu Tag viele Christen thun und leyden, diese Güter an sich zu bringen. Von Christo sagt das Evangelium, er habe müssen die grausame Geißlung, die dörnerne Krone, das grausame Creutz, den ungerechtesten, Schmerz- und Schimpff- vollen Todt ausstehen, und also in seine Herrlichkeit eingehen: Nonne hæc oportuit Christum pati, & ita intrare in gloriam suam? Seynd die erste Christen villich von einer mehr Eisen- harten Natur gewesen, als wir? oder ihr Himmel schöner, als den wir nun hoffen? Keins von beyden ist wahr. Was haben dennoch diese Helden thun und leyden müssen?

Luc. 24. 26.

Salv. E. 3. de cub.

Ad cœlestis aulæ januam gradibus pœnarum suarum ascendentes, scalas sibi quodammodo de equuleis, fecerunt: Sie haben aus den Neck- und Folter- Däncken, aus den peynlichen Näderen und Schwerdteren ihnen Leitern gemacht, damit sie auf diesen Stappfen aufsteigende zur Himmels- Thür gelangen könnten. Precio sui sanguinis immortalitatem emerunt, S. Cypr. Sie haben mit dem Preiß ihres Bluts die Unsterblichkeit erkaufft, und den Himmel an sich gebracht: Anjeko ist es nicht mehr vonnöthen; daß man Blut vergiesse, und seinen Glauben mit Erduldung der grausamsten Peynen behauptete, damit man zur Anschauung Gottes im Himmel gelange: Nec languis funditur; nec fides supplicii comprobatur: contentus est Deus, ut ei pax nostra ferviat: Genug ist es, wan man Gott in Ruh dienet: für diesen ruhigen geringen Dienst will er den Himmel geben: Modicum & videbitis me: gratias exhibentur cœlestia. Hätte nicht Gott erfordern können, daß ein jeglicher, der sein göttliches Angesicht anschauen wolte im Himmel, mit einer H. Ludwina 35. Jahr mit schmerzlichster Krankheit behafftet gleichfals verfaulete? oder mit einem Heil. Clemens von Ancyra Glied- weiß zerhacket würde; oder mit einem Heil. Eustachio in einem glühenden Ofen das Leben endigte zc.?

N. 14.
Und einige
anjeko
noch dafür
thun und
leyden.

E. 5. de civit.
s. 18.

Scheinet dieses zu grausam und hart? hätte er nicht wenigstens befehlen können, daß alle gleich den ersten Christen nichts eigenes besizeten, und die Evangelische Râth halten müsten; wie nun viele Geistliche aus freywilliger Wahl- fuhr thun müssen? dieses und dergleichen mehr anderes wäre kein grosses Weesen, um Gott ewig anzuschauen, sagt der Heil. Augustinus: Quid magnum esset pro cœlesti patria? In solchem

Fall müste man dem Willen Gottes gehorsamen, oder auf die ewige Güter verzeyhen. Aber GOTT, dem unsere Schwach- und Laugigkeit wohl bekant ist, hat uns keinen so schwarzen Streit angetragen, sagt der Heil. Bernardus: Noscens figmentum nostrum, non dat nobis tam forte certamen: Er verlangt nichts mehr, damit wir ein so grosses Gut erlangen, als daß wir seine Gebott halten: Viam mandatorum cucurri: und auf diesem so leichten Wege gleichfalls ohne Mühe zum Himmel lauffen, und das grosse Gut seiner göttlichen Anschauung nach einer geringen Zeit, und um ein gar geringen Preiß und Werth erlangen: Modicum & videbitis me.

Schluß- Red.

Wohlan, Christliche Zuhörer! erhebet dan mehrmahlen eure Herzen und Gemüther zu diesen himmlischen Gütern, und unvergleichlichen Glückseligkeit: Seuffzet mehrmahl mit David: Quando veniam? quando veniam & apparebo ante faciem Dei? Wan werd ich kommen? wan werd ich erscheinen vor dem glückselig- machenden Angesicht meines Gottes? Ps. 41. Ostende faciem tuam & salvi erimus: Zeige uns dein göttliches Angesicht, so werden alle unsere Kräfte völlig erfrigtiget werden. Indessen da ihr der getrösteten Hoffnung lebet, daß eure Begirten bald werden begnügert werden: Modicum & videbitis me; Erfüllet das wenige, was Gott von euch erfordert, damit ihr zu diesen ewigen Gütern gelanget: und wan euch in Haltung der göttlichen Gebotten, in Dämpfung eurer bösen Neigungen, in Hinterreibung der teufflichen Anfechtung ein Verdruß und Kleinmüthigkeit anfallen will: so munteret euch auf: und sprecht euch zu: Quare Ps. 41:

N. 15.

tristis es anima mea, & quare conturbas me? Warum bist du traurig meine Seel? warum betrübest du mich? emis regnum cœlorum: Du kauftest mit dieser geringen Mühe das ewige Reich der Himmlen: Vide quantum emas, S. August. in & quam vili emas, attende, bedencke Ps. 102. wohl, was ein grosses Gut du kauftest, und um was für einen geringen Preiß.

Wan euch die Eitelkeiten anreizen, wan die Schönheiten schmeichlen, die Wollust oder Ehrgeiz anfechten, saget euren Augen, euren Sinnen und Anmuthungen: begnügert euch meine Anmuthungen: traget noch ein wenig Gedult meine Sinnen: ihr sehet nicht für so schlechte und

und flüchtige Ding erschaffen: andere Schönheiten, andere Schätze und Ehren, andere Wohlthun, so unendlich groß er, wartet auf euch, und über ein Kleines: Modicum, modicum, und wegen dieser kleinen Gewalt, die ihr nun leydet, werdet ihr das höchste Gut ewig sehen, und des vollkommenen Ueberflusses aller Güter an, ewig genießen. Ebenemassen von euch Armuth, Verfolgung, Krankheiten, und waserley Verrangnüssen, Creutz und Leyden empfindlich zu sehen, machet euch Muth mit der versicherten Hoffnung des nächst ersiehenden Himmels: Modicum & videbitis mo. Erinaeret euch, daß ihr nicht so viel leydet, als der Himmel werth ist; als Christus und die heilige Marzire da für gelitten haben: Fraget zugleich einen heiligen Laurentius auf dem Kost, einen heiligen Stephanus unter dem steinigen Platz-Regen; fraget alle übrige Blut-zeugen, ob sie zuviel für den Himmel gelitten, ob sie ihn mit dem Preis ihres Bluts, und so vieler Peynen zu theur gekauffet? so werden sie auch durch den Mund des Heil. Augustini antworten: Dedimus unam siliquam ad accipiendos thesauros sempiternos: Wir haben nicht mehr dan eine leere Hülse verwendet, um die ewige Schatz zu erwerben: Mit diesen und dergleichen Ges-

danken machet euch Muth, und sprecht euch selbst zu, wie vormahlen der Cardinal Poffenks, da er wegen Beschützung des Carolischen Glaubens in England zu ... Galgen geführt wurde. In demselben, sprach er in Anschauung des Himmels, und warffe den Scepter von sich, dessen er sich sonst wegen seines hohen Alters bediente: Ire pedes! parum à paradiso distamus: thut er sich Gewalt an meine Füß, gehe nur hin, wir seynd nicht weit vom Himmel. Leydet meine Augen, sprecht ihr zu euch, leyde mein Haupt, leyde mein Brust, leyde meine Seel: Parum distamus à paradiso &c. Wir seynd nächst am Himmel, nächst an der ewigen Ruh; nächstens werden wir das unendlich schön Angesicht Gottes anschauen: Modicum & videbitis. Mit diesem Gedanken munteret euch auf das Gute zu würcken, den Ansehungungen zu widerstehen, die Trübsalen, die Krankheiten und tausenderley Armseeligkeiten gedultig auszustehen. So werdet ihr im Himmel ewig glücklich erkennen und bekennen, daß ihr das unendlich vollkommene Gut der Anschauung Gottes in geringer Zeit, und um ein geringes an euch gebracht habet.

Sander. de
Schulin. Augl.

Fiat.

S. Aug. in
Pl. 93.

A M E N.



9;

Der